

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,80 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 1,80 Mk.; durch die Post 2,25 Mk. einjährig, Bestellschein, durch unsere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pf.
— Fernsprecher Nr. 524. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Botterleichen — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Mehrfachen 50 Pf., Anzeigen und Nachweilungen 20 Pf., mehr. Nachdruck ohne Verbindlichkeit. Beginn der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.
— Geschäftsstelle: DeGrube 9. —

Nr. 206

Dienstag den 4. September 1917

44. Jahrg.

Vorwärts auch bei Riga Uhaltender Artilleriekampf in Flandern. — Seegefecht bei Horns Riff.

Der Weltkrieg.

Zur Friedensbewegung.

Wie in türkischen und unterrichtigen diplomatischen Kreisen verlautet, zeigt sich die Fronte gegenüber dem

Friedensvorschlage des Papstes

sehr entgegenkommend, und ihre Antwort dürfte ungefähr mit der anderen verbündeten Regierungen in einigen Tagen bekanntgegeben werden.

Die holländische Presse ist der Meinung, der jetzt vorliegende Text der amerikanischen Antworten an den Papst zeigt, daß die Antwort die Voraussetzung einer friedlichen Verständigung nicht ganz ausschließt. Das Hauptgewicht legt die holländische Presse auf den Umstand, daß Wilson sich direkt an das deutsche Volk wendet und die Entscheidung in dessen Hände legt. — Das sozialdemokratische Blatt „Der Volk“ sagt u. a.: wenn man die Note genauer durchsieht, sieht man in ihr doch vielmehr eine Aufforderung zu Friedensüberhandlungen als eine Verhöhnung des Gegenseitigen der beiden kriegführenden Gruppen. Die Note ist eine direkte Aufforderung an den Deutschen Reichstag, seine Friedensbestimmungen deutlicher zu formulieren. Alles in allem genommen, kommt es uns vor, als ob die amerikanische Antwort den Frieden doch wieder ein Stück näherbringt.

Wilson's Antwort auf die Papstnote hat in England große Verwirrung hervorgerufen. Viele äußern sich in einem von Reuters übermittelten Interview mit Lord Robert Cecil, welcher sagt: „Es scheint, daß die Note des Präsidenten mit der britischen Politik der Alliierten nicht vereinbar ist. Die stark geäußerten Beschlüsse waren nur Maßnahmen zur Verteidigung und nicht zum Angriff.“

Die Agentur Stefani verbreitet folgende Äußerung des „Corriere della Sera“: Die Antwort des Präsidenten Wilson bedeutet nicht eine glatte Ablehnung des Friedensvorschlages. Dies kann diejenigen nicht überreden, die die Tragweite der päpstlichen Vorschläge begriffen haben. Die Papstnote wollte nur einige Punkte zeigen, die geeignet erscheinen, zu einer Erörterung zu führen, um den Weg zum Frieden zu finden. Die Unterredung des Papstes kann trotz aller Schwierigkeiten nicht als gescheitert betrachtet werden. Sie hat im Gegenteil die gegenseitige Lage der beiden gegnerischen Gruppen geklärt.

Eine neue Note des Papstes.

Nach schwerer Meldung aus Turin berichtet die „Stampa“ aus Rom: Nach Eingang der Antwortnote Wilson's ersticht eine weitere Friedensnote des Papstes an die Regierungen.

Am amerikanischen Senat interpretierte Laing die Wilson'sche Antwort dahin, daß Wilson nach Berücksichtigung aller notwendigen Vorbedingungen, die er nach seinen früheren Erfahrungen verlangen müsse, zu Verhandlungen bereit sei. Die Senatoren Stone und Davis erklärten sich mit den Ausführungen Laing's einverstanden.

Die Friedensbemühungen der Sozialisten.

In Wien fand am 29. und 30. August eine Versammlung von Vertretern der Sozialdemokraten der Mittelmächte mit Ausnahme der Türkei statt. In der Versammlung wurde die Ablehnung eines Briefes an das holländische Standinvarische Komitee in Stockholm beschlossen, in dem es u. a. heißt: Wir, die wir die konsequente Fähigkeit und die Umstände des holländischen Standinvarischen Komitees anerkennen, die wir unterdessen von Anfang an mit der größten Bereitwilligkeit und mit der größten Geduld alles getan haben, um zu bezeugen, daß das Zusammenstreifen der Sozialisten aller Länder ermöglicht und dem Frieden der Welt bereitet werde, müssen euch jetzt so bringender bitten, doch einmal alles daranzusetzen, um ein definitives Datum für unsere Konferenzen, und zwar für einen möglichst nahen Termin festzusetzen und so dann unverschiebbar festzustellen. Die sozialistische Internationale wird nicht einmünden, den Krieg zu verhindern; wie dem auch sein möge, es ist doppelt und hundertfach die Pflicht jedes Sozialisten und jeder sozialistischen Partei, alles zu tun, um dem Kriege ein Ende zu machen und mit Aufgebots aller Kraft und aller Selbstverleugung den Frieden zu fördern, der dem

Entsagen ein Ende macht, daß die Völker bis an den Hals im Blute waten. Wir appellieren an euch sowie an die russischen Genossen, daß ihr bereit mit euren Verbündeten nicht nur fortfährt, sondern sie endlich zu einem definitiven Abschlus führt.

Die Kämpfe an der Westfront.

Ueber den Fortgang der Operationen meldet der Sonntagbericht unserer Obersten Heeresleitung:

Der starke Artilleriekampf gegen die Mitte der flandrischen Front hielt der Tage und die Nacht hindurch an. Vorseitliche Verleser für uns günstig.

Bei St. Quentin und an der Duse nahm die Feuer-tätigkeit gegen die Vortage zu. Ein Erkundungsvorstoß westlich von La Fere brachte uns Gefangene ein.

Bei Allement, nördlich von Soissons, wurden bei einer gewaltsamen Erkundung dem Feinde blutige Verluste zugefügt und Gefangene abgenommen.

Auf dem Rücken des Chemin des Dames blieb bei Abschluß der Kämpfe am Gehäht Striebsie ein begrenzter Teil unserer vorderen Linie in der Hand der Franzosen.

Vor Verdun schloß erst abends der Feuerkampf an. Nachts flaute er ab.

Richtshofens 60. Luftpilze.

Mittheiler Freiherr von Richtshofen errang gestern seinen 60. Luftpilze.

Die letzte Waje der Verdunschlacht

tann nach dem von der französischen Heeresleitung festgesetzten Pläne als abgeschlossen gelten. Eine stück einsehende weitere Offensive würde neue Dispositionen notwendig machen.

Die Engländer und Franzosen melden nichts Besonderes.

In Ergänzung der deutschen Heeresberichte vom Sonnabend und Sonntag wird uns Berlin gemeldet: In Flandern führten mehrere abgeplante Teilangriffe zu weiteren englischen Misserfolgen. Am Abend des 30. August wurde ein englischer Patrouillenvorstoß in Gegend Dossavorne abgewiesen. Ein größerer Angriff in einer Detailabteilung brach nördlich der Straße Mann-Ypern im deutschen Maschinengewehr- und Artilleriefeuer zusammen. Auch südwestlich Dossavorne wurde eine starke englische Patrouille zurückgeschlagen. Das Artilleriefeuer blieb den ganzen Tag über von der Mitte bis südlich Ypern lebhaft und lag mit beherrschendem Nachdruck auf den Stellungen des Ypernbogens.

Am Artois war die Feuer-tätigkeit mehrfach gesteigert. Bei Lens und Avesant wurden englische Patrouillen abgewiesen. Nördlich St. Quentin verlusteten die Engländer vergeblich, die von den Deutschen südwestlich Vende-hulle wiedergewonnenen Gräben zurückzutreten. Der am 11. Uhr vormittags vorbrechende englische Angriff wurde bereits im Maschinengewehr- und Artilleriefeuer mit schweren Verlusten für die Stürmenden abgewiesen. Das Stadtmuseum von St. Quentin erhielt wiederum Feuer.

Nachdem ihr Angriff vor Verdun ins Stoden geraten, erprobten die Franzosen an der Aisne-front neuerdings die Standschichtigkeit der deutschen Stellungen. Dieser Versuch scheiterte in schwerer Opfer. Kurz nach 8 Uhr abends brachen die Franzosen an der Hürtelbischeferme und westlich davon nach Trömmelweiser mit starken Kräften zum Sturm vor. Flammenwerfer begleiteten den Angriff. Die dünnen vorderen Linien der Deutschen wurden dem Stoße elastisch aus der von den sofort eingeleiteten Rückern im Gefolge abweichenden wurde. Unter zitternden Kapitulationen, die die ganze Nacht hindurch anhielten, wurden die Franzosen wieder hinausgeworfen. In den deutschen Gräben liegen zahlreiche tote Franzosen. Auch eine größere Anzahl Gefangener blieb in den Händen der Deutschen. Am Winterberge und westlich Cachen, verlusteten die Franzosen starke Betrouillenvorstöße, die teils im Abwechseln teils im Gegenzuge abgewiesen wurden.

Vor Verdun war die Feuer-tätigkeit nur am Abend reger, vor allem bei Beaumont und am Maerville-Walde. Während der Nacht flaute sie wieder ab.

Der Krieg mit Italien.

Anaushaltames erbittertes Ringen

Der österreichisch-ungarische Seeresbericht vom Sonnabend lautet:

Wie in den vorhergehenden Tagen, war der Monte San Gabriele abermals der Schauplatz erbitterter Kämpfe. Von Norden und Westen her drangen die an Zahl weit überlegenen Angreifer auf unsere tapferer Weisung ein. Auf dem Nordsteile des Berges lag das Schwergewicht des Kampfes. Unsere über alles Lob erhabene Infanterie sang, wiederholt zum Gegenstöße übergehend, alle Anstürme auf. Bei Görz und im Wippach Tale ließ der Feind heftige Artillerie-feuerbeschießungen mehrerer Einzelstellungen folgen, die alle glatt abgewiesen wurden. Ostlich von Görz, einer italienischen Graben nehmen, brachten unsere Störtruppen sechs italienische Offiziere, 140 Mann und 4 Maschinengewehre ein. Triest war wieder das Angriffsziel italienischer Flieger. Das bischöfliche Palais wurde beschädigt.

Der Sonntagbericht lautet:

Die offene Stadt Triest wurde gestern wieder des öfteren von italienischen Fliegern heimgesucht, die insgesamt 70 Bomben abwarfen. Am Jozona fand am gestrigen Tage größere Kämpfe unterblieben. Italienische Teilangriffe auf der Hochfläche von Bainsizza-Schiffen Gölz, bei Görz und bei Jamiano scheiterten und wurden von unseren Sturmtruppen mit erfolgreichen Gegenmaßnahmen beantwortet. Im Bereiche des Monte San Gabriele hielten unsere Geschütze die feindlichen Massen nieder. In der Nacht zum 1. September sind hier 10 Offiziere und 315 Mann sechs italienischer Regimenter in der Hand der tapferen Seereschützer abgeblieben.

Die „Stampa“ läßt sich aus dem Hauptquartier melden, daß die Österreicher seit zwei Tagen auf der Hochfläche von Bainsizza, im Abschnitt Tolmeina, auf den Höhen San Gabriele und San Marco und östlich Görz harnürdigen Widerstand leisten, da sie Verstärkungen an Mannschäften, besonders an Artillerie und Maschinengewehren, erhalten haben. Ferner berichtet die „Corriere della Sera“ von der Front: Der Feind beginnt an vielen Stellen der Kampflinie zum Gegenangriff überzugehen. „Secolo“ meldet, die vom Feinde herbeigeführten zahlreichen Verstärkungen beginnen zu übernehmen den Einfluß auf die Entwicklung der Schlacht auszubilden.

Triest wird nicht geräumt.

„Popolo d'Altoia“ meldet wieder einmal, daß alle Museen, Bibliotheken und Kirchen sowie auch Privatschulen ihrer Funktion von Triest befreit sind, die man in Sonderzügen nach Wien schaffe. Es sei zum ersten Male festgestellt, daß an diesem Ligenmärden kein wahres Wort ist. Triest wird jetzt ebensowenig geräumt, wie vorher, denn auch in dieser Schlacht haben uns die Italiener von der Notwendigkeit einer solchen Maßregel nicht zu überzeugen vermocht.

Gaborna will die Entscheidung erzwingen.

Alle italienischen Reserven geben nach und nach an die Front ab. Aus Montaid sind die erst vor 14 Tagen eingezogenen Rekruten ebenfalls an die Front herbeordert worden. Alle Militärkritiker der Mailänder und Turiner Zeitungen stimmen darin überein, daß Gaborna entscheidend sei, den Krieg zum Abschluß zu bringen und jetzt eine Entscheidung herbeizuführen.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Unser Vormarsch über die Düna bei Riga.

Der deutsche Sonntagbericht lautet: Vängs der Düna, bei Smorgon und Waranowski steigerte sich die Feuer-tätigkeit.

Südwestlich von Riga bei Fiederichshof und Iluzt waren eigene Unternehmungen von Erfolg. Westlich von Duce brachte uns ein Vorstoß von Störtruppen Gewinn an Gefangenen und Beute.

Zwischen Pusch und Suczawa Störtruppen und Vorkampfbatterien.

In den Bergen nordwestlich von Jozsoni hielten die Rumänen und Russen unsere Truppen den erlumpften Boden stetig zu machen. Erbitterte Gegenangriffe des Feindes in letzteren verlustreich vor unseren Fronten. In Wehderbericht wird gemeldet:

Deutsche Korps sind südlich von Riga über die Düna gegangen. Unter ihrem Druck haben die Russen begonnen, ihren Brückenkopf westlich des Flusses eilig zu räumen.

Ergänzungen des M. I. B. besagen: Zwischen Rumänien und Sultia ist der Angriff der Verbündeten im Fortschreiten. Das Dorf Sultia ist durchbrochen. Die im Berglande südlich der Sultia seit dem 28. August gemachte Beute beläuft sich auf 17 Offiziere, 1494 Mann, 6 Geschütze, 5 Kanonen, 54 Maschinengewehre, 7 Minenwerfer, 4 Feldküchen, 5 Baggagen und viel Kriegsmaterial. Die deutsch-bulgarischen Störtruppen unternehmen nördlich Wazogen einen erfolgreichen Vorstoß bei sehr geringen eigenen Verlusten, der ihnen einen Offizier, 60 Mann und 6 Maschinengewehre als Beute einbrachte. In der Gegend Usarowa, das Artillerieregiment.

Der österreichisch-ungarische Sonntagsbericht meldet nichts Besonderes. „Sigara“ liegt

über der Moldau ein Geleit

sich zusammenziehen. Er sagt, die Eroberung der Moldau sei für Deutschland nicht nur eine militärische Leistung ersten Ranges, sondern auch von großer politischer Bedeutung, weil dadurch König Ferdinand das letzte Stück seines Königreichs, auf dem noch das rumänische Banner flatterte, entziffen wird. Das erste große Ziel Madoniens sei Jassi, das zweite Delfa. Die hohe Barriere, die sich von den Hochfluren der Bistrika und des Serech bis zur Küste des Schwarzen Meeres hinzieht, schätze nicht nur lagende Fluren, reiche Dörfer und uralte Städte, sondern laue den Feind auch vor dem Heiligum der Moldau. Bereits sehr man in Sidrulpas das Geleit von den Karpaten her heranziehen, weshalb die Ernte dort in Eile eingebracht werde.

Starke Tätigkeit an der Dniepr

Im russischen Heeresbericht heißt es: Im Verlauf der letzten Woche entwickelte der Feind starke Tätigkeit an der Dniepr. Ungefähr 40 feindliche Flugzeuge führten Streifen aus an verschiedenen Punkten der Küste, auf die Zielort in Kigajische Weresibenen und an der Mündung des holländischen Meerbusens, wobei sie etwa 90 Bomben auf Schiffe der Flotte und Häfen abwarfen. Unsere Marineflugzeuge hatten eine Reihe von Luftkämpfen mit dem Feinde, wobei sie weder Verluste noch Beschädigungen erlitten. Es wird das Erscheinen von Kriegsschiffen, Torpedoboote und Unterseebooten an unserer Küste gemeldet, ebenso Tätigkeit von feindlichen Fischdampfern an der Mündung des Riga'schen Meerbusens.

Bom Balkankriegschauplatz

In Mazedonien

Und nach den zuverlässigen englischen und französischen Berichten der letzten Tage nimmer auch Italiener und Franzosen sind im Gefecht getrieben. Die Italiener wurden um 10 Uhr bei Peraldo im Gegenstoß geflohen und ihnen 80 Gefangene abgenommen. Die Franzosen bezahnten südlich des Wardar den Verlust, übersteigend in die bulgarischen Gräben einbringen, mit schweren Verlusten. Auch nachmittags griffen die Serben wiederum am Dobropolje mehrmals vergeblich an.

Der deutsche Heeresbericht vom Sonntag besagt: Bei Naissa griffen die Franzosen mit 20 Mann Gefährten an. Während der Nacht nach Peraldo einsehend Feind wurde niedergemetzelt oder gefangen. Der Angriff am östlich des Beges wurde von den bulgarischen Truppen ebenfalls zurückgeworfen.

Im Dobropolje drachen neue Angriffe der Serben zusammen.

„Politiken“ meldet, daß nach einer Mitteilung deutscher Agenten in Bulgarien die Franzosen mit Giftgas anzugreifen und die hilflosen deutschen Soldaten mit Maschinengewehren beschossen. Im übrigen liegen keine Einzelheiten über den Kampf an der Küste von Viersatad vor, da von der Bevölkerung niemand in dem Grenzortben sich an den Strand wagt. Die deutschen Marineposten waren fast alle bereits an Land gekommen, als die Flitzer mit Zielungsbothen erlosch.

Im bulgarischen Generalstabbericht heißt es: In der Gegend von Pirota schwach Feuer. Im Cerna-Fluge griffen die Italiener nach heftiger Minen- und Artillerieüberleistung die Höhe 1056 an. Sie wurden aber durch Gegenangriff deutscher Artillerie abgewiesen. Die Deutschen nahmen 20 Mann des italienischen Regiments Nr. 162 gefangen. Südlich der Cerna bei Gradenska heftiges Artillerie Feuer. Schwache feindliche Gruppen verlusten sich unteren Stellen zu nähern, wurden aber durch Feuer abgewiesen. In der Moglena-Gegend, beim Dobropolje und auf den benachbarten Höhen unternahm die Serben auch heute nach heftiger Artillerie und Minenüberleistung wiederholte heftige, fruchtlose Angriffe, die sie schwere Verluste kosteten. Des Tagesabend griffen sie dreimal an, doch wurden sie jedesmal durch Feuer abgewiesen. Beim letzten Angriff gelang es ihnen, in einen unterer vorderen Gräben einzudringen, aber ein Gegenangriff warf sie aus dem Gräben heraus, der mit feindlichen Leuten und Granaten und über verlusten die Serben unter Artillerie und Minenüberleistung hinaus anzugreifen, jedesmal aber wurden sie durch unser Sperrfeuer niedergemacht. Einige ihrer Infanterieabteilungen, denen es gelang, sich an einer Stelle einem Hindernis zu nähern, wurden durch Maschinengewehre und Bomben vernichtet. Drei Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial ließ die Feinde hinterlassen in unserer Hand. Neben der tapferen Haltung unserer Infanterie und Maschinengewehreabteilungen, an deren letztem Widerstande sie die vergeblichsten Angriffe der Serben brachen, ist die ausgezeichnete Mitarbeit der Artillerie hervorzuheben. Durch wirksamen Feuer gelang es, die Heftigkeit der Angriffe des Feindes vollständig zu ersähen. Südlich von Pirota eine schwere Artillerie. Südlich des Dorfes Pirota verluste eine feindliche Abteilung übergehend

in unsere Gräben einzudringen, sie wurde aber durch das Feuer der vorgeschobenen Posten abgewiesen. Zwischen Wardar und Doinra-See Artillerie Feuer, das südlich von Doinra heftig andäht. Hier verluste bei Eröschen der Dnieprkeit ein feindliches Kommando gegen die Höhe Pirota Kräfte auszugehen. Sie wurde durch Feuer abgewiesen. An der unteren Struma Patrouillen gefascht.

Bom See Kriege.

Kapitänleutnant Nole,

den erfolgreiche U-Boot-Kommandant, dessen Boot, wie am Sonabend im Doppelteufel der Sonntagsgabe gemeldet, wieder 48 000 Tonnen versenkte, ist derselbe Seefahrer, welcher im Oktober 1916 mit seinem Unterseeboot nach Umgehung Schottlands und nach nur 17-tägiger Fahrt in dem amerikanischen Kriegsschiffen Newport erlosch. Diese Leistung erzeugte in den Vereinigten Staaten sowie in der gesamten Welt das allergrößte Aufsehen, weil man bis dahin die Durchquerung des Atlantischen Ozeans durch ein U-Boot ohne Begleitung für unmöglich gehalten hatte. Der Kapitänleutnant Nole hat bekanntlich aber nicht nur diese Leistung vollbracht, sondern ohne irgend welche Auffüllung von Vorräten, Material usw. dieselbe Strecke zum zweiten Mal zurückgelegt und dabei mit großem Erfolg auch noch kriegserfolge Handlungen durchgeführt.

Ein Geleit mit englischen Kreuzern und Torpedoboote.

Der Chef des Admiraltats der Marine meldet: Am 1. September frühmorgens stieß nördlich von Horns Kiff eine unserer Erkundungspatrouillen auf englische Kreuzer und Torpedoboote. Nach kurzen Gefechtszügen sich der Feind, der durch eines unserer Flugzeuge mit Bomben belegt wurde, dem Eingreifen stärkerer Streikräfte. Von uns wurden vier als Vorpionboote verwendete Fischdampfer beschädigt und in dänischen Hoheitsgewässern auf den Strand geleßt. Der größte Teil ihrer Besatzungen scheint gefangen zu sein.

Kreuzer meldet aus London: Die britische Admiralität mocht bekannt: Letzte britische Streikkräfte haben gestern abend vier feindliche Minenzerstörer auf der Höhe der Küste von Jütland in den Grund gebahrt.

Aber das Seetreffen an der Westküste von Jütland werden von Kapten Värdert eine Reihe Einzelheiten berichtet. Man beobachtete 14 bis 15 Schiffe, die vier deutsche Nacht Schiffe angriffen. Diese jagten sich vor der übermächtigen Übermacht auf die dänische Küste zurück, wo sie auf Grund stießen. Sie erwiderten dabei ununterbrochen das Feuer der Engländer. Die Engländer setzten ihre Feinde wiederholt mit deutschen Schiffe in Brand gesetzt. Deutsche Flugzeuge und Unterseeboote nahmen an Kampfe teil. Ein englisches Kriegsschiff scheint schwer getroffen, konnte sich aber mit den anderen Schiffen entfernen.

Gegen 8 Uhr früh brach sich auf See ein neuer Kampf ab, nachdem deutsche Verstärkungen hinzugekommen waren. Dies geschah außerhalb Südb. Man sah zwei Reihen von Schiffen, die sich gegenseitig beschossen. Soweit zu erkennen war, zählte die eine Reihe 8, die andere 5 Schiffe. Das Ergebnis ist unbekannt. Während der Westküste wurde eine Anzahl Flugzeuge und Unterseeboote beobachtet. Gegen 10 Uhr vormittags trafen an der Strandungsstelle 6 deutsche Kriegsschiffe ein, die von einem Wasserflugzeug begleitet waren. Die englischen Torpedoboote waren halb nach dem Kampfnordwärts abgefahrt. Nachmittags um 3/4 Uhr verließen die deutschen Kriegsschiffe wieder die dänische Küste. Nach einer anderen Mitteilung will man in Cölnig gesehen haben, wie ein deutsches Flugzeug abgeschossen wurde.

Nach den neueren Meldungen über das Seegeschichte an der Jütlandküste ist zu bemerken, es hat zwar ohneflos um eine Neutralitätsverletzung wie beweislicher Art, und die dänische Regierung, schreibt „Berlinsche Abend“, wird selbstverständlich gegen diese Übergriffe energisch Einspruch erheben. Der Vorfalle ereignete sich vor dem Südbelt der Holmslände Däne, einer schmalen Bucht zwischend dem Ringhedeinger Nord und der Westküste. Nach „Berlinsche Abend“, standen 4 deutschen 14 oder 15 englische Schiffe gegenüber, die von den englischen Schiffen noch beschossen wurden, als sie bereits getrieben waren. Etwa 100 deutsche Marinemannschaften sind gefangen, die in Esbjerg interniert werden sollen. Von den deutschen Mannschaften sollen zwei umgekommen und einige verwundet sein. Mehrere englische Granaten fielen auf dänisches Gebiet. Im Herregard wurde ein Haus beschädigt.

Neue statliche U-Boot-Beute

Unsere und die verbündeten Unterseeboote im Mittelmeer haben ungedeutet verlasteter feindlicher Gegenstände wieder um 12 000 Tonnen, hergestellt haben es sich umwofellos um eine Neutralitätsverletzung wie beweislicher Art, und die dänische Regierung, schreibt „Berlinsche Abend“, wird selbstverständlich gegen diese Übergriffe energisch Einspruch erheben. Der Vorfalle ereignete sich vor dem Südbelt der Holmslände Däne, einer schmalen Bucht zwischend dem Ringhedeinger Nord und der Westküste. Nach „Berlinsche Abend“, standen 4 deutschen 14 oder 15 englische Schiffe gegenüber, die von den englischen Schiffen noch beschossen wurden, als sie bereits getrieben waren. Etwa 100 deutsche Marinemannschaften sind gefangen, die in Esbjerg interniert werden sollen. Von den deutschen Mannschaften sollen zwei umgekommen und einige verwundet sein. Mehrere englische Granaten fielen auf dänisches Gebiet. Im Herregard wurde ein Haus beschädigt.

Unter und die verbündeten Unterseeboote im Mittelmeer haben ungedeutet verlasteter feindlicher Gegenstände wieder um 12 000 Tonnen, hergestellt haben es sich umwofellos um eine Neutralitätsverletzung wie beweislicher Art, und die dänische Regierung, schreibt „Berlinsche Abend“, wird selbstverständlich gegen diese Übergriffe energisch Einspruch erheben. Der Vorfalle ereignete sich vor dem Südbelt der Holmslände Däne, einer schmalen Bucht zwischend dem Ringhedeinger Nord und der Westküste. Nach „Berlinsche Abend“, standen 4 deutschen 14 oder 15 englische Schiffe gegenüber, die von den englischen Schiffen noch beschossen wurden, als sie bereits getrieben waren. Etwa 100 deutsche Marinemannschaften sind gefangen, die in Esbjerg interniert werden sollen. Von den deutschen Mannschaften sollen zwei umgekommen und einige verwundet sein. Mehrere englische Granaten fielen auf dänisches Gebiet. Im Herregard wurde ein Haus beschädigt.

Darunter befinden sich die bewaffneten englischen Dampfer „Lambton“ (3887 T.), „Albion“ (4187 T.), mit vier Türmen für die Salontürme. „Incromer“ (3060 T.), „Goodhope“ (3006 T.), der japanische Dampfer „Bandai Maru“ (3227 T.), der griechische Dampfer „Melitis“ (3029 T.), letzterer mit 415 Tonnen Erz von Tergos nach England. Von elf versenkten italienischen Tergos waren vier mit Phosphat nach Italien beladen.

Am 22. August wurde der schnelle französische Hilfskreuzer „Gola II“ mit 200 Mann des französischen Korpsgeschwaders und serbischen Offizieren an Bord, südlich Nord verlastet. Vier serbische Obersten, darunter ein Divisionskommandeur, wurden gefangen eingebracht.

„Doglabel“ in Christiana meldet aus Sommerfest: Zwei englische Dampfer wurden am Dienstag

140 Seemeilen vom Nordkap versenkt. Der eine hieß „Ablicant“, der Name des anderen ist unbekannt. Außerdem wurde der russische Dampfer „Marteillat“ versenkt.

Auch ein Opfer des U-Bootkrieges.

Infolge eines Zusammenstoßes mit einem anderen Dampfer ist der französische Postdampfer „Mata“ am 30. August abends auf der Höhe von Marseille gesunken. 520 Schiffbrüchige sind nach Marseille gebracht worden.

Der Untergang des Postdampfers „Mata“, das über 600 Passagiere an Bord hatte, ist eine mittelbare Folge des U-Bootkrieges. Die Katastrophe ereignete sich unweit des Hafens von Marseille, für dessen Einfahrt und Ausfahrt neueltens aus Paris der U-Booten Anordnungen ertalassen wurden, die sich anschließend nicht beachtet haben.

Die Lage in Rußland.

Wie aus Moskau berichtet wird, beschloß die Nationalversammlung einstimmig die

Fortsetzung des Krieges

unter beherrschter Kernverbesserung des Programms des Oberbefehlshabers Kornilov. Sogar von extremen Revolutionären, wie Bogdanow und Hilento, sei die Entscheidung angenommen worden.

Zahlreiche Abteilungen Soldaten sind in Finnland eingetroffen.

Der Krieg in den Kolonien.

Bom den Selbenkämpfern in Ostafrika.

Das britische Kriegsmat meldet aus Ostafrika: Die sich zusammenziehenden englischen und belgischen Kolonien hantieren ein großes Gebiet in Richtung Vindon vom Feinde. Alle Deutschen in jener Gegend wurden südlich des Mlanga-Gebirges getrieben. Die feindliche Streitmacht, die in Neuperes (65 Meilen, ca. 104 Kilometer, südwestlich Mabwege) umgürtet war, brach in der Nacht vom 27. August durch und marschierte auf Mabwege. Sie erlitt schwere Verluste. Unsere Dampfer verfolgten sie. Bei unermüdlichem Durch vorzugleichem Gebiet von Kolonien am Südbende des Nyasas-Seees aus befehlen wir Lundura. In den anderen Gebieten ist die Lage unverändert; unsere Kolonnen erhalten aber den Druck auf die feindlichen Abteilungen unbrecht.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Der deutsche Staatssekretär Dr. Kählmann ist Sonnabend vormittag in Wien eingetroffen.

Norwegen. Von autoritativer Quelle wird mitgeteilt, daß die Nachricht des Matrosen, in Norwegen sich dem amerikanischen Gesandten, die Ausfahrt nach Deutschland zu sperren, unterworfen habe, jeder Begründung entbehre.

Frankreich. Der Minister des Innern Maloy überreichte dem Ministerratspräsidenten Ribot sein Entlassungsgesuch. In dem Gesuch erinnert Maloy Ribot auf die Abkehr seines Entlassungsgesuches vor einigen Monaten, das er angelehrt der ungerichtigen Angriffe eingeleitet hatte, um nicht die unerträgliche Unbill aller Bürger zu schwidern. Die Ernennung des neuen Ministers des Innern soll morgen im „Amstibat“ ertönen. Clemenceau, der es auf den Entwurf des Gambettas Ribot abgeben hat, bereitet einen großen politischen Schlag vor, der sofort nach Zusammenritt des Parlaments förmliche Sitzungen verpricht.

England. Lord Derby hat angeordnet, daß die eben geschickten U-Boote und Soldaten in England innerhalb zweier Wochen aufgeföh werden müssen. Zusammenkünfte sollen nicht mehr stattfinden. Als Diktatoren müssen das Fortbestehen der Arbeiterauschüsse unverzüglich meiden.

Deutschland.

Dem Feind des Reiches von Schandmann, früheren Gouverneur von Sibirien, ist ein amtlich genehmert wird, die Kol. Krone zum Vaterland zweiter Klasse mit Eisenbahn und Schuftern an Ringe verliehen worden. Der Leutnant der Reserve und frühere Gouverneur von Schandmann, ein bekanntes Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, wird am 3. Dezember 90 Jahre.

Reichstagsabgeordnete an der Front. Die Oberste Heeresleitung hat die Anweisung zu einer Frontreihe von Mitgliedern des Reichstags gegeben; sie will den deutschen Volksgewählten damit Gelegenheit geben, sich durch eigenen Augenfinden über die Zustände an den Hauptfronten zu unterrichten. Sie werden von höheren Offizieren geführt werden, die in der Lage sind, ihnen alle gewünschten Aufklärungen und Erläuterungen zu geben. Es werden etwa 80 Abgeordnete teilnehmen.

Volks wirtschaftliches.

Unsere Kriegsernte. Eine meist aus amtlichen Quellen schöpfernde Berliner Norddeutsche schreibt uns: Die Frühbrühprämien haben die Wirkung gehabt, daß in diesem Jahre ein Überfließ über das Ernterergebnis weit früher ermöglicht ist als in den letzten Jahren. Im großen und ganzen darf man unsere Ernte als eine Mittelernte bezeichnen, schwach liegt das Ergebnis darunter, teilweise haben sich aber auch die Schwädigungen der Vorkriege als nicht so erheblich herausgestellt, als vielfach behauptet wurde. Sollen wir bis zur nächsten Ernte durchhalten, dann ist auch in diesem Jahre größte Sparmaßnahme erforderlich. Wenn diese aber waiden wird, besteht kein Zweifel, daß wir vor einen Mangel an Brot unter allen Umständen gezwungen sind. In vielen Frühbrühgebieten hat die Ablieferung des Rorns bereits einen sehr großen Umfang angenommen, vielfach wurde schon mehr als die Hälfte der Ernte ausgegeben und abgeföhert. Hierdurch ist der Kriegsgroßhandel die Überdiele über den zu erwartenden Belantermangel wesentlich erleichtert, jedoch für die Bemessung der Rostation sofort jetzt ein ziemlich zuverlässiger Maßstab vorliegt. Es ist

zutreffend, daß über die Erwarteten großen Mengen von Korn, die unter dem Einfluß der Bräunungsprämiär zur Abklärung gelangten, teilweise Schwärzungen in der Unterbräunung beobachtet wurden. Zu Bestimmungen, wie sie durchschnittlich in der Presse zum Ausdruck gekommen sind, es könnte Getreide infolge unzureichender Lagerung in größerem Umfang verderben, liegt kein Anlaß vor.

Provinz und Umgegend.

† Sale, 3. Sept. Der Rittergutsbesitzer Altmittler Wenzel und Frau in Teichenthal spendeten für Kriegsheimatliche des Kreisdistrikts 300 000 Mark.

† Ulmenburg, 3. Sept. Aus Anlaß seines Geburtstages hat Herzog Ernst II. eine Amnestie erlassen, die sich auf Verurteilten des Solbatenlandes bezieht. Eingekerkert sind auch Straftaten von Verurteilten die straflos nachträglich eingeworfen worden sind. Ferner wird den Verurteilten die Strafe erlassen werden, so der sie vor der Einberufung zu den Jahren verurteilt worden sind, sofern die einzelne Strafe oder ihr noch nicht vollstreckter Teil nur in Verurteilung, Geldstrafe, Haft, Festungshaft bis zu einem Jahre oder Gefängnis bis zu einem Jahre allein oder in Verbindung miteinander oder mit Rechtsstrafen besteht. Ausgeschlossen sind die Verurteilten des Solbatenlandes, gegen die durch gerichtliches Urteil auf Entfernung aus dem Heere oder der Marine oder auf Dienstentlassung erkannt worden ist oder erkannt werden wird. Ferner solche Verurteilten, die durch die Straftat die Eigenschaft als Kriegsteilnehmer verloren haben oder verlieren werden.

† Ulmenburg, 3. Sept. Nachdem seit einiger Zeit das Austreten des Torfes auf dem Broden erfolgt ist, wird jetzt mit der maßhaltigen Herstellung der Preßhöhe begonnen. Wie die Proben ergeben, brennt der Torf mit heller Flamme und entwickelt eine große Heizkraft. Die Preßhöhe des Torfes ist für die Feuerheizung wie für den Brau. Bei der Kohlenpreparation ist die neue Lauf-Zerlegung sehr wirksam und wird sich schnell einführen.

† Guburg, 2. Sept. An den Pranger stellt das Herzogliche Amtgericht eine heilige Frau wegen Wuchers durch folgende Bekanntmachung. Die geschworenen Richterinnen Marie Berner, Schöbner in Guburg für einen Geldstrafe zu 150 Mk., im Fall deren Nichterfüllung zu 12 Tagen Gefängnis verurteilt worden, weil sie im Mai 1917 drei Haas Stiefel, die sie im Jahre 1914 für 10,75 Mark, 12 Mk. und 18,75 Mk. eingetauscht hatte, zum Preis von 24,50 Mk., 29,60 Mk. und 27 Mk. feilgehalten hat. Auf ihre Rollen wird dies öffentlich bekannt gemacht.

† Gena, 2. Sept. Ein heiliger Mann ist in vieler Lage durch Hermsdorf, der Gewand, der auf der Eigenschaften die Befehden nach von der Ausfuhr vorbereiten Lebensmitteln prüfte, ließ sich auch den Gegenständen öffnen, den sein Befehl in der Hand trag. In dem Kästen befanden sich 26 Eier und 4 Stück Butter, die der Befehltagung verfielen.

† Gena, 2. Sept. Die Verhaftung der an den heiligen Gemeindegewohnen befähigten Plannennutzung brachte ein Ergebnis, das die nächsten Erwartungen weit übersteift hat. Der Gemeindegewohnen beträgt von 5000 Mk. viele Rabellen - 4 bis 5 Bäume - kamen auf 80 - 100 Mk. Der Fruchtschlag ist reichlich.

† Wismar, 21. Aug. Die Großherzoglich Sachsischen Regierung hat eine Verordnung erlassen, die die Wildabgabe bei Treibjagden an die Kommunalverbände regelt. Danach beträgt die abzuleifernde Menge bei Hahn die Hälfte der Strecke; jedoch sollen 15 Stück dem Berechtigten der Jagd verbleiben. Bei Rotwild,

Damwild und Rehwild muß, wenn mehr als zwei Stück erlegt, die gesamte übrige Menge, wenn nur zwei Stück erlegt sind, die Hälfte abgeliefert werden. Wenn nur ein Stück erlegt ist, fände keine Abgabe statt. Für Jagderhebung werden hohe Festbeträge und Geldstrafen angedroht.

† Leipzig, 2. Sept. Große Beachtung verdient die erstmalige Beteiligung der Textilwarenindustrie, und zwar besonders die der erst im Kriege entstandenen Vapler gewerbebetrieb. An den Leipziger Herbstausstellung ist bereits in weit fortgeschritten, daß auch Käufergewerbe hergestellt werden, und die Zeit wird wohl nicht mehr fern sein, wo wir auch Kammangewebe in den feineren Sorten zu sehen bekommen werden. Auch sind schon die ersten Muster in mehreren Gattungen zu sehen. Die Herstellung beschränkt sich bis jetzt meist auf Feinwebungen. Die Preise bewegen sich zwischen 1 und 4 Mk. für ein Meter, Arbeitergehältern sind schon für 24 Mk. das Duzend zu haben. Für ganze Anzüge wurden Preise von 20 Mk. an verlangt. Die Papierkonfektion muß aber nicht halt vor der Verurteilung, sondern greift auch auf die Damen- und Kinderkonfektion über. Besonders für letztere dürfte sich Papier ganz gut eignen. Von der Damenkonfektion kommt der Papiergebrauch zunächst nur als Unterbekleidung in Verwendung, insbesondere hat man mit gutem Erfolge Unterjacken u. a. gefertigt. Im September wird im Stadionsbad von der Buxiga hier bekannte Wellen- oder Undolajsch im b a d verpackung in Betrieb gesetzt werden. Diese Einheitsleistung befindet sich bereits in der Vorbereitung. Dem Wellenbad werden bestmögliche Wirkungen auf die Gesundheit der Badenden ähnlich wie bei den Seebädern nachgeräumt.

Vermischtes.

† Ein Kannibalenfest wurde in Nowoos Odesa, in der Nähe von Nikolajew, gefeiert. Weil die Diebstähle immer zahlreicher wurden, nahm man Hausausungen in den Wohnungen Verdächtiger vor mit dem Erfolg, daß ein halbes Dutzend Verdächtige und eine Frau, in deren Besitz gefundene Sachen im Werte von Tausenden gefunden wurden, verhaftet wurden. Als die Menge dies vernahm, stürzte sie das Gefängnis und tötete vier Gefangene, vier andere wurden verwundet. Im Verlauf dieser Ereignisse wurde bekannt, daß ein gewisser Kapuciner, der in Nikolajew diente, der Anführer der Diebe war. Er wurde von der Witz ausfindig gemacht und folange mit der Kugel gefangen, bis er die Namen von 10 Mitfühlgern nannte, von denen verschiedene nannte, wie er gemerkt wurde. Alle 10 wurden gefangen, bis sie tot oder demütigt wurden. Hierauf wurde ein riesiger Scheiterhaufen errichtet, und nachdem die Körper der Opfer mit Petroleum und Leer begossen worden waren, wurden sie in den brennenden Scheiterhaufen geworfen. nannte noch viele Namen. Aber schließlich bereitete ihm die Menge, die bezirren von übermäßigem Alkoholgenuss, und in einen stürzbirnen Rausch geraten war, dasselbe Los wie seinen Kameraden. Eine aus Odesa zu Hilfe gerufene Soldateneinheit ließ an 15 000 Köpfe zählende Menschenmenge von dem Scheiterhaufen stürzen einen Tanz anführen. Augenzeugen erklärten, daß sich unter den Verbrannten drei Frauen befanden, von denen eine bald Wirtin werden sollte, und daß vier der Opfer noch lebten, als sie ins Feuer geworfen wurden.

† Nach drei Jahren. Aus dem Eschlag wird geschrieben: Die Familie Fellmann in Gobenfürter im Oberrhein ist zu deutsch nicht nur dem Namen und der Genierung

nach, sondern sie hat auch acht Familienangehörige ins Reich gelandt: Sechs Söhne und zwei Schwägerkinder. Und einer der Söhne, Leo Fellmann, landete nach letzterem Rumpfen im Herbst 1914 an der Westfront unter und blieb bei der Zeit verstorben. Man betrauerte ihn als Toten. Nun, nach drei Jahren, erst ist ein Lebenszeichen von ihm eingetroffen, der Zeigelaube befindet sich in französischer Gefangenschaft. Er konnte bisher berichten, daß er bei den Kämpfen im Oberrhein den Franzosen in die Hände gefallen war und tief ins Land geschleppt wurde. Von einem Ort wurde er zum anderen transportiert und fand erst Gelegenheit, ein Lebenszeichen zu geben. Da noch andere Gründe vorliegen, die ihn am Schreiben verhindert haben, hat er wahrscheinlich infolge der französischen Genjur nicht legen dürfen. Selbstverständlich war in der Familie die Freude über den Wiedererstandenen groß.

† Schließung der Sommerfrischen in Tirol. Die Tiroler Staatshäuser ordnete die Schließung der Sommerfrischen für den Anfang des nächsten Monats an. Vom 10. September ab dürfen keine Lebensmittelfakten an Fremde mehr abgegeben werden. Das Gepick der Abreisenden soll behördlich unterfucht werden, um eine Verfallung zu verhindern. Die eleganten Orte. Eine elegante Diebesgesellschaft ist von der Schwärzener Kriminalpolizei dingfest gemacht worden. Der Anführer dieser Bande ist ein gewisser Noma, der auch unter dem Namen Seis ein Ruppstein in den Kreisen der Einbrecher bekannt war. Die Mitglieder der Bande verkehrten in den feinsten Lokalen und Kaffeehäusern am Südrand der Ostalpen, in Wien und waren stets auf das eleganteste gekleidet. Sie drangen bei Nacht in das Geschäftslotal der Firma Schirfer ein, wo sie für 11 000 Mark Kleiderstoffe erbeuteten, dann plünderten die Räume des Schneidermeisters Gerber und ließen dort für 15 000 Mark Ware; ferner verließen sie nachstehende Einbrüche bei Gafz und Leitz, wo sie über 30 000 Mark mitnahmen.

† Großer Betrug. Mit Hilfe eines Duplikatstrafschreibens wurde ein Hanuburger Geschäft um 38 975 Mark geklärt. Es suchte verkehrsteeig gemittelt Kupferleistung und schloß mit einem angehenden Ingenieur Hans Walberke in Berlin einen Kaufvertrag über die Lieferung, daß die Summe nach Eingang des Duplikatstrafschreibens in Hamburg bezahlt werden sollte. Die Summe wurde nach der Vereinbarung nach Vorlegung des Strafriebens an den angehenden Bruder des abweisenden bezahlt. In der Sendung fanden sich jedoch nur Holzspäne und Ziegelsteine vor.

† Grobsteiner in einem Hamburger Kohlenlager. Ein gewaltiges Schabenfeuer entstand in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag in dem Kohlenlager von S. W. H a m s in Hamburg. 4 Kohlenlager der Hamburger Feuerwehreneinheit sind mit 15 Wägen in Hundentange angegreifener Tätigkeit um die Kollisionszeit des Feuers. Trotz der energischen Vorkararbeiten wurde doch der große amösieliche Kohlenlager samt den in ihm lagernden Waren an Kohle, Koks und Briquets ein Raub der Flammen. Besonders gefährdet war der gegenüberliegende Schuppen der Lübeck-Hamburger Eisenbahn, der geteilt mit geliebten Pulver überdeckt war. Aber hier wie bei allen Nachbargebäuden vermochte die Feuerwehr die entzündeten Brände sofort zu löschen. Der Schaden beträgt sich auf mehrere Hunderttausend Mark, der aber durch Versicherung gedeckt ist. Über die Entstehungsurache des Feuers ist bisher nichts zu ermitteln gelungen.

Verantwortlicher Redakteur Franz Röbner in Merseburg. Druck und Verlag von Th. Röbner in Merseburg.

Um eine Krone.

Roman von B. von der Linden.

20 Fortsetzung.

Sabine lächelte leise; sie hielten sich eng umschlungen und lächelten sich. Nach einem Kuß und noch einem; er ließ sie frei, zog sie wieder in seine Arme, küßte sie wieder, dann zog er sich los und eilte die Stufen der Treppe hinauf. Ihre Tränen trocknete, sah das Mädchen ihm nach, sah seine Gestalt verschwinden in den unbefahnen Wegen. Wie im Traum fand sie da, wo angeordnet. Er war fort, war wirklich fort, und es galt, eine Trennung für lange.

„Komm“, sagte Magdalenaens Stimme neben ihr, „komm, laß uns hingehen. Es könnte auffallen.“ Georg und Magdalena begleiteten Sabine am nächsten Tage zum Bahn und hielten sie in der Stöcklingens Garage aus der Bräunungsstraße ab. — Tante Gesine stand auf dem Balkon und winkte zum Abschied. Als der Wagen über die Brücke fuhr, sahen Georg und Sabine sich an und er freute sich die Sand hin. „Hier war es“, sagte er halblaut. Magdalena blickte nach der anderen Seite in den Strom, auf dem der Sonnenschein lag, daß es aussah, als habe er sich in fließendes, gleiches Gold aufgelöst.

Dies war die letzte freie Zeit, die Sabine und Georg noch geblieb. Auf dem Bahnsteig drängte sich das Leben zwischen sie und das Abschiednehmen ging so rasch vorüber, daß Sabine kaum wahrte, wie sie plötzlich in einem Winkel erster Klasse stand, der Schaftner die Türe schloß und der Zug sich in Bewegung setzte — erst langsam, dann schnell und schneller aus der überdeckten, düsteren Halle hinausging in den leuchtenden Tag. Sabine schenkte ihr weißes Täschlein zum letzten „Lebewohl“, und die Wangen der Zurückbleibenden hingen an dem weissen, schlatternden Stoff — an etwas Verwobenen — Verschwimmendem.

Sabine Bösau war es, als ob sie die Arme ausstrecken müsse, um die zwei, die da zurückblieben, zu umfassen, als lasse sie dort alles zurück, was ihrem Leben Wert und Inhalt gab. Bot die Welt, die sie nun verließ, ihr nicht in Wahrheit alles, was das Schicksal nur an höchsten Gütern zu vergeben hat? Sie mügte doch für sie der Endpunkt aller Hoffnungen, aller Wünsche, aller Sehnsüchte sein, hier war ihre Heimat, wo der Mann lebte, bei sie über alles liebte.

Draußen wurde Unruhe und lauter Wechsel auf sie warten und fremde Menschen, die nichts von ihr, von denen sie nichts wußte. Sie erinnerte sich des Augenblicks, daß der Schaftner die Tür ins Schloß warf, daß es dröhnte. Ein helles Schillern ging durch ihre Gesicht. So, als hätte das Schicksal allen Hoffnungen, allen Wünschen, allen Sehnsüchten des Friedens trennte, das sie freiwillig verlassen,

getrieben von unbeweglicher Fernsehnsucht. Und der Zug trat sie weiter und weiter — hinein ins Leben.

„Also nun fährst du zur Bahn, um uns die Unruhe ins Haus zu holen“, brumte der General, sich keine fünfte Hornistorgazette anzusehend und mit einem Seitenblick die Erscheinung seiner Schwester freiziehend, die zu ihm ins Zimmer trat.

„Die Unruhe? Vielleicht könnte das zutreffen, wenn du dreißig Jahre jünger wärst, liebe Ezzenell“, lachte sie. „Dummer Zeug, tu doch nur nicht so. Kinder und junge Mädchen bringen immer Unmühseligkeit und Unruhe, und nur gar ein Mädchen, welches hübsch ist, und dann natürlich auch totet und eitel.“

„Aberaus“ schreift du das? „Aberaus?“

„Glaubst du, sie wird eine Ausnahme sein? Ich nicht.“ „Wir wollen es abwarten. Und wenn schon, das kann dich doch nicht stören und beunruhigen, höchstens die Männer, denen sie ein wenig die Köpfe verdreht.“

„Ja, sieht du, Adele, das ist es ja, diese Männer mit den verdrehten Köpfen, die werden uns das Haus einnehmen, und denen ist die Unruhe und der Verdruß da. Ich wollte, die Nichter wäre ein Nest, dann verschaffe man ihm ein vornehmeres Regiment, gäbe eine anständige Zulage, läße ihn zweimal im Jahre ein. Bala — aber lo! —“

„Es ist höchste Zeit, Chloewig. Verzich, wenn ich nicht weiter zähle. Gott beschön.“

Damit war sie hinaus und der General setzte sich in den Schlaf auf eine kleine Tischplatte, die ihn das Kopfweh den Strapazie nach beiden Seiten hin beobachtet konnte.

Amüßlich ging Gräfin Dettersbach langsam am dem Bahnsteig hin und her; die Zeit wurde ihr sehr lang.

Endlich wurde der Zug signalisiert. Er lief ein, und an dem Fenster eines Adjutants erster Klasse bemerkte sie ein junges, dunkelgelbes Mädchen.

Ein Gefühl grenzenloser Verlassenheit überkam Sabine. Jöggers war sie aus und stand einen Augenblick wie ratlos. Da war die Gräfin auch schon neben ihr, legte den Arm um sie und sagte herzlich:

„Alskommen, liebes Kind, tausendmal willkommen“, und noch als Sabine sie fragte, die ihr freundlich geriebene Hand heugon konnte, sie zu küssen, bezürzten viele Klappen ihr Stirn und Wangen. — Ein Mann wahrnehmbarer Haus von welchem Niemand umgab die schöne Frau, jedes Wort, welches sie sprach, jedes Druck der schmalen Hand war lebenswichtigste Herzlichkeit.

„Ich hoffe, du wirst dich bald wohl und heimisch bei uns fühlen, Liebes“, sagte Gräfin Adele, während sie in dem kleinen Wagen die Schritte von Gerdlingen Sahlen. Der Dittersbachsche Palais lag in der Schloß-

straße im älteren Stadteil und nicht weit von dem großherzoglichen Schloß.

Durch eine Halle mit reicher Ornamentik und alten Gemälden gelangte, führte Gräfin Adele ihren jungen Gast über breite, treppeliche Treppen in den oberen Stod. Die Kammerfrau hatte die Damen erwartet und öffnete mit einem tiefen Knicks eine der rechts von der Treppe befindlichen Türen.

„Dies ist dein Wohn- und hier dein Schlafzimmer, liebes Kind“, sagte die Gräfin. „Mache es dir so gemütlich wie es angeht, jetzt so leicht nicht, nicht es noch etwas fröhlich und unabweislich aus, aber du kannst dir aus den fremdenzimmern auslaufen, was dir jetzt, um es hübscher auszuschmecken. Leg ab und mache es bequem, wir essen heute etwas später, um 7 Uhr. Du hast also noch Zeit; Dora wird dir helfen. Deine Winterreise leider erst heute abend eintreffen.“ Auf Wiedersehen.

Nun war Sabine mit der tadellos geklärten Kammerjungfer allein und hatte gegen eine leichte Befangenheit zu kämpfen. Sie hatte ja seit Johann-Georgs Heirat mehr zu ihrer Bedienung gehabt, und sie hatte das Empfinden, daß diese „vorige, treue Dora“, wie die Gräfin sie in ihrem Briefe genannt, sie heimlich sehr genau beobachtet und kontrollierte. Aber schon nach kurzer Zeit fühlte Sabine sich als das „Baroneschlein“ von einst, äußerst freundlich aber sehr bestimmt ihre Wünsche. Ihr Haat ordnete sie sich, wie freis, selbst, beim Anlegen des Kleides, und zu all den kleineren notwendigen Handreichungen war ihr die gewandte Person sehr angenehm, und der Gedanke, nun jezt an immer so bedient zu sein, machte ihr Vergnügen.

Es küßte halb sieben, als Sabine von Dora bis an die Treppe begleitete, diese nämlich; der im Vorraum anstehende Diener öffnete ihr die Türe zum Salon der Gräfin, und als sie eintrat, fand sie den General gesessener. In diesen Anteil Chloewig hatte sie noch gar nicht wieder gedacht und sie erschrock, als keine lebhaften kleinen Augen prüfend auf ihr zuehten.

„Nun, da bist du ja“, sagte er nicht allzu freundlich, ihr die eingehende Hand entgegenstreckend. „Eigentlich sollten wir uns schon längst kennen, sind ja Verwandte, aber es kommt manchmal so im Leben, hm — lag an deinem Vater.“

Es mochte ihm einfallen, daß eine Anfrage gegen den Raus, der gegen seine passende Begrüßung ihre Tochter sei, deshalb sprach er ab:

„Du heißest Sabine?“

„Ja.“

„Weißt du, daß Sabine ein alter Bösauischer Kavaliername ist?“

„Papa sagte es mir.“

(Fortsetzung folgt.)

Konkord.
Die Aufnahmen der Konkordien
über die Verhältnisse der Kirchen
in der Provinz Sachsen sind
nach dem Muster der Konkordien
des Reiches bearbeitet.

Dom. Getraut: der Hilfs
schaffner Paul Maudrich m. Frau
Gerta geb. Kramer.

Stadt. Getraut: Franz Ser-
bert, Sohn des Trebers Bauer;
Elisabeth Getrau, E. des Ver-
schneider, Wollweber, E. des
Wollschneiders F. K. Schmidt,
Beerdigt: die Wittwe
E. des Maurers Festschub.
Altenburg. **Getraut:** der
Sergeant, Postschaffner H. C.
Gindler mit Frau S. A. Wilm-
mann. **Beerdigt:** die Jung-
frau Gerwig Edart.

Sonnabend abends 8 Uhr
persönlich nach schwerem
Leiden und hartem Todes-
kampfe unsere alte liebe
Mutter

Frau Emilie Neugebauer
im Alter von 68 Jahren.

Um alles Beileid bitten
die trauernden Hinterblie-
benen

Familie Streifler.

Merseburg, 1. Sept. 1917.

Ersetz für ein meinem Grabe,
Sticht mich nicht in meiner
Hut,
Dank mag ich gelitten haben,
Dank mir nun die ewige
Ruh.

Belanntmachung.

Die Preisprüfungsstelle der
Brotqualitätsprüfstelle hat mit
Genehmigung der Reichsstarke-
stelle den Erzeugerhöchstpreis für
Feinstartbrot in in der Provinz
Sachsen vom 2. 9. 17. ab bis auf
weiteres auf 8. 17. festgesetzt.
Merseburg, den 8. Sept. 1917.
Der Königliche Landrat.
H. v. Cron.

Ausgabe von Speisefleisch.

Vom Mittwoch den 1. September
1917 ab wird gegen gleichzeitige
Vorlage des Bezugscheins und
Quittungsabschnittes Nr. 19 des
Lebensmittelpasses in den Ge-
schäften:

1. Konsum, Neumarkt,
2. Beckmann, Grotthardstr.
3. Rudi, Friedrichstr.
4. Gummann, Unteraltenburg.
5. Wolf, Neumarkt,
6. Leh, Weihenfelder Str.
7. Schulz, Weiße Mauer,
8. Weidling, Doree Brei, Str.,
auf den Kopf der Abkürzung
125 gr Speisefleisch
zum Preise von 11 Pfennig
abgegeben.

2. Die Verkaufsstellen haben Be-
zugscheins und Quittungsabschnitt
Nr. 19 einzuweisen aus dem
Lebensmittelpass abzutrennen und
mit dem vorgelegenen
Bezugsbericht am Montag den
17. September, bis 12 Uhr mittags
an die hiesige Lebensmittelver-
teilungsstelle, Große Ritterstraße 5,
zur Kontrollierung abzugeben.
Merseburg, den 8. Sept. 1917
Der hiesige Lebensmittelamt.
L. A. II 2117/17.

Verkaufszeiten in den Fleischerläden.

Die Verkaufszeiten in den
Fleischerläden werden von jetzt ab
wie folgt festgelegt:

Freitags und Sonnabends
von 8 — 1 Uhr vormittags
und 5 — 8 Uhr nachmittags,
Sonntags v. 8 — 0 Uhr vorm.

Für Haushalte, welche die
ihnen zuteilenden Fleisch und
Wurstwaren nicht auf einmal ab-
holen wollen, kann die Abholung
nach am Dienstag von 8—10 Uhr
vormittags erfolgen.
Merseburg, den 31. August 1917.
Der hiesige Lebensmittelamt.
L. A. I. 280/17.

Fremd. Schlafstelle für 2 Personen
offen
Wahl 4. part.

Durch Unglücksfall entriss uns der Tod am 1. Sept.
meinen innigstgeliebten Mann, treusorgenden Sohn,
unsere lieben Brüder und Schwager, den
Dachdecker


Richard Groh

im 59 Lebensjahre.

Dies zeigt schmerzerfüllt an
verw. **Margarete Groh**
nebst Vater und Geschwistern.

Merseburg, den 3. September 1917.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr von
der Kapelle des Stadthofes aus statt.



Für die vielen Beweise der Liebe und
Teilnahme bei dem Verluste unseres teuren
Sohnes **Richard** sagen wir auf diesem
Wege unser herzlichsten Dank
Markranstädt, 1. September 1917.
Wilh Klose nebst Familie.

Ortsfammlung für Obstkerne.

Im Interesse der Dargebinde wird wiederholt dringend
gebeten, alle Steinobstkerne, Zitronen- und Apfelsämlinge zu
sammeln und in der hiesigen Sammelstelle, Hindbergstraße,
Mittwochs und Freitags zwischen 8 und 5 Uhr abzugeben.
Jede kleinste Menge ist wichtig, zumal in diesem Jahre die
Pflanzenenergie fast ganz ausfällt. Und Kerne von gelochten und
gebildeten Obst sind verwertbar. Die abgeernteten Kerne sollen
gereinigt und gut getrocknet sein und jede Fruchtart ist für sich zu
sammeln.
Für Obstkerne in größeren Mengen wird der schon bekannt
gegebene Preis bezahlt.
Merseburg, den 1. September 1917.
Der Magistrat. M. J. 4290/17.

Ausgabe von Lebensmitteln.

Für die Woche vom 9. bis 15. September 1917 werden
auf den Kopf der Bevölkerung ausgeteilt:
150 gr Getreide zum Preise von 18 Pf. auf Bezugschein Nr. 17,
60 gr Getreide zum Preise von 9 Pf. auf Bezugschein Nr. 18.
Außerdem 125 gr Speisefleisch zum Preise von 11 Pf. auf
Bezugschein und Quittungsabschnitt Nr. 19 laut besonderer Be-
anntmachung.

Die Abgabe der Bezugscheine Nr. 17 und 18 hat
vom Mittwoch den 6. bis Donnerstag den 8. September 1917,
von morgens 7 Uhr bis abends 8 Uhr
in den hiesigen Lebensmittelgeschäften zu erfolgen. Später können
die Bezugscheine unter keinen Umständen mehr angenommen werden.

In der Volks- und Mittelstandskasse und den Gastwirt-
schaften sind abzugeben:
Für Mittagessen: Bezugschein und Quittung 17
In Gastwirtschaften für Abendessen: " " " 18

Eureichung der Forderungsmittel.

Die Verkaufsstellen haben die eingezahlten Bezugscheine
mit den vorgelegenen Forderungsnachweisen bis
spätestens Freitag den 7. September 1917, mittags 12 Uhr,
an die hiesige Lebensmittelverteilungsstelle, Große Ritterstraße
Nr. 5 einzureichen.

Ausgabe der Ware.

Der Verkauf der angegebenen Ware erfolgt von Donnerstag
den 13. September bis einschließlich Sonnabend den 15. September 1917 gegen
Vorlage der Quittungsabschnitte.
Merseburg, den 8. September 1917. L. A. II 2118/17.

Das hiesige Lebensmittelamt.

Fleisch- und Fleischwarenverkauf

Am 4. September 1917
bei Hofmann, Obere Breite Straße Nr. 4,
vormittags von 10—11 Uhr auf die Ordnungsnummern 1001—2000
" " " " " " " " 2001—2100
nachmittags von 11—12 Uhr auf die Ordnungsnummern 2101—2200
" " " " " " " " 2201—2300
" " " " " " " " 2301—2400
" " " " " " " " 2401—2500
katt.

Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder
Fleischwaren besteht nicht.
Merseburg, den 3. September 1917. L. A. I 290/17.
Das hiesige Lebensmittelamt.

Verbrennungs = Zärgen

aus Metall und Holz, sowie
starkes Lager eigener und fremder Plattenzärgen.

Metall = Zärgen

Sarg - Magazin von O. Scholz & Co., Merseburg.
Gothardstr. 34. Tel. 458. Gothardstr. 34

Frankenburger.

Mittwoch den 5. September, abends 8 1/2 Uhr,
Wohltätigkeits-Konzert

der aus dem Felde kommenden Kapelle des
aktiven Magdeburger Jäger-Bataillons Nr. 4 (Feldbataillon)
zum Besten der unterstü. zungshedürftigen Angehörigen des Feldbataillons.

Leitung: Kgl. Musikmeister **Nachts,**
Vorverkauf bei Herrn Carl Brendel 50 Pf. Abendkasse 60 Pf.
Militär 40 Pf.

Otto Trautwein.

Freiwillige Nation. Tivoli-Theater

Sonnabend den 8. Sept. 1917
werde ich von vormittags 10
Uhr ab im Garkoch für geliebte
Gäste hier folgende Gegenstände
5 Pfennig mechtelnd gegen Ver-
sicherung fertiger und zwar:
1 Sofa, 1 Gajellongue, 3 Kleider-
schränke, 1 Kommode, 2 Waschi-
sche, 1 Vertikal (neu), 2 Nach-
tische, Ausziehtische, 4 andere
Tische, mehrere Stühle, Kleider-
koffer, 4 Spiegel, Bilder, meh-
rere Säute, 1 Grammophon mit
50 Platten, 1 Grammophon, 2
Beiflässe mit Watte, Kon-
sole, 1 Anthracitofen, 1 K. Füll-
öfen, sowie noch viel anderes
Haus- u. Wirtschaftsgüter.
Bedingungen im Termine.

Abends 8 Uhr
Carl Brandt,
Leuna, Markt, Büro Bahnbau.

25—30000 Mark

sich ersten Stelle zum 1. Januar
1918 auszuliefern.
Angebote unter 8 10 an die
Erped. d. Bl.

Freundlich möbl. Wohn- und
Schlafzimmer, auf Wunsch mit
Mittagsstisch kann sofort oder
später bezogen werden. Zu er-
fragen in der Erped. d. Bl.

Möbl. Zimmer

mit elektr. Licht an besserem Fern
zu vermieten.
Wo ist die Erped. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer

Nähe Bahn zu vermieten. Zu
erfragen in der Erped. d. Bl.

2 kleinere freundlich möblierte Zimmer

sofort zu vermieten
Weihenfelder Str. 6 I,
neben Weihenfelder Str.

Mittlere freundliche Wohnung

im Oktober oder später
zu mieten gesucht.
Offerten bitte im Garkoch an
den drei Schönen, Luchstetter
Straße, abzugeben.

Gesucht

2 möbl. Zimmer mit Kochgegend,
von Fern u. R. mit Preis u.
A. H. in der Erped. d. Bl.

Wohnung zum 1. Oktober ge-
sucht 200—300 Mark Offerten
unter A. L. abzugeben in der
Erpedition d. Bl.

Anfänger Familie sucht zum
1. Oktober Wohnung zum Preise
von 60—80 Taler. Offerten unter
L. S. an die Erpedition d. Bl.
erbeten.

Von unserem Fabrikations-
überflüssig haben wir
**ausgewählte gelinde
Pferdsche**

abzugeben. Vorm. 9—11, Nachm.
8—4 Uhr.
Groß & Co., G. m. b. H.,
Lützenkr. 18.

Früchgemüse

Erbsen, Bohnen, Carotten,
Rohrabi u. Feinartoffeln

für unsere Kriegskantine
zu kaufen gesucht.
Robert Beler,
Kantine Crumpha.

Wohltätigkeits-Konzert
des aus dem Felde kommenden Kapelle des
aktiven Magdeburger Jäger-Bataillons Nr. 4 (Feldbataillon)
zum Besten der unterstü. zungshedürftigen Angehörigen des Feldbataillons.
Leitung: Kgl. Musikmeister **Nachts,**
Vorverkauf bei Herrn Carl Brendel 50 Pf. Abendkasse 60 Pf.
Militär 40 Pf.
Otto Trautwein.

Tivoli-Theater

Donnerstag den 4. September 1917,
abends 8 Uhr:
Ehrenabend für
Direktor **Artur Dechant.**
„Wir Barbaren“
oder
Die Deutschen im Feindland.
Kontoristin

sofort gesucht, eingeschaltet in
Lohnauftrag, auch Streb-
maschine fürchten.
Carl Brandt,
Leuna, Markt, Büro Bahnbau.

Heimarbeiter

auf Stundenlohn gesucht.
Bauern und Lohnende
Beschäftigung. Zuschnitte
werden zur Verfügung ge-
stellt. Anfragen erbitte
Gehr, Buecke, Zeitz.

Stauen u. Mädchen

für leichte, dauernde Fabrikarbeit
gesucht. In Kartonagenarbeit ge-
löhnt werden bevorzugt.
C. Götting, G. m. b. H.

Hausmädchen

Zum 1. Oktober ein ehrliches,
kräftiges und lauberes
Hausmädchen
bei gutem Lohn verlangt. Zu
erfragen in der Erped. d. Bl.

Fleißiges sauberes Mädchen

bis 16 Jahre für sofort gesucht.
Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

Dienstmädchen oder Aufwarterin

für den ganzen Tag für kinder-
losen Haushalt zum 1. Okt. ge-
sucht. Näheres durch die Erped. d. Bl.

Dienstmädchen

Sauberes, ordentliches
zum 1. Oktober gesucht.
Franz Wiegand, D. v. Altens. 11.

als Aufwartung

16 Jahren
bis 8 Uhr nachmittags gesucht.
Hindert. 19, 2 Et.

Aufwartung

für nachmittags gesucht
Leunaer Str. 26 1/2 r.

Aufwartung

überflüssige ältere
für die Vormittagsstunden sofort
gesucht.
Herk. Weiße Mauer 48.

Schulmädchen

zum Begeben
für nachmittags gesucht
Gothardstr. 5, 3 Et.

1 Bund Schlüssel

(u. a. 2 gelbe) verl. Geg. Belohn.
abgegeben Hindert. 19, 1 Et.
Ein Teilhaber von Anapen-
dorf bis Briemitz verkoren.
Wo, aut. Waisen, abzugeben
bei Hausd. Korbmachermitt.,
Johannisstr. 18.

Giege eine Bekleid.

Merseburg und Umgegend.

3. September.

** Ausstellungen. Dem Amtsvorsteherkollegen Paul Hampel...

** Beteranenehrung. Wie alljährlich am Sonntag wurde den Beteranen unserer Stadt eine Ehrung zu teil...

** Gefolge. Der Erinnerung des Tages von Sebahn galten gestern die lebenden Fabnen von den jenseitigen Gebäuden sowie den Privatbäumen unserer Stadt...

** Mein Verberb an Brotgetreide. Von zufriedener Seite wird mitgeteilt: „Durch die Preise gehen fortgesetzt alarmierende Nachrichten über den Verberb von Brotgetreide...

** Gedenket Eurer gefangenen Brüder! Gaben nimmt entgegen Stadtrat Thiele: Merseburg.

** Das Interesse an der Kammermusik in der Stadt Merseburg ist im weiteren Stetigen wachsend...

** Abgabe der Kohlenbeiträge und Verbrauchsangaben und der Haushaltssitzungen. Am Dienstag müssen beide Abgaben abgegeben werden...

** Der Jüntner Frühvorkauf 6 M. Die Preisprüfungsstelle der Provinzialartoffelstelle hat den Frühvorkauf für Frühkartoffeln...

** Abgabe der Verkaufslisten in den Fleischläden. Der Magistrat hat die Verkaufslisten wie folgt abgeändert...

** Abgabe von Lebensmitteln. Für die Woche vom 9.—15. September werden auf den Kopf der Bevölkerung...

** Abgabe von Lebensmitteln. Für die Woche vom 16.—22. September werden auf den Kopf der Bevölkerung...

** Abgabe von Lebensmitteln. Für die Woche vom 23.—29. September werden auf den Kopf der Bevölkerung...

** Tödlicher Unfall. Beim Abnehmen von Schieferplatten...

** Ein Kind überfahren und getötet. Sonnabend vormittag gegen 12 Uhr liefen vor dem Haußerblock auf der Merseburger Chaussee am Roßengarten bei Halle drei Kinder unterwegs...

** Von der sprunghaftem Erhöhung der Preise für Glas, insbesondere auch für Schaufensterarbeiten...

** Gedenket Eurer gefangenen Brüder! Gaben nimmt entgegen Stadtrat Thiele: Merseburg.

** Das Interesse an der Kammermusik in der Stadt Merseburg ist im weiteren Stetigen wachsend...

** Abgabe der Kohlenbeiträge und Verbrauchsangaben und der Haushaltssitzungen. Am Dienstag müssen beide Abgaben abgegeben werden...

** Der Jüntner Frühvorkauf 6 M. Die Preisprüfungsstelle der Provinzialartoffelstelle hat den Frühvorkauf für Frühkartoffeln...

** Abgabe der Verkaufslisten in den Fleischläden. Der Magistrat hat die Verkaufslisten wie folgt abgeändert...

** Abgabe von Lebensmitteln. Für die Woche vom 9.—15. September werden auf den Kopf der Bevölkerung...

** Abgabe von Lebensmitteln. Für die Woche vom 16.—22. September werden auf den Kopf der Bevölkerung...

** Abgabe von Lebensmitteln. Für die Woche vom 23.—29. September werden auf den Kopf der Bevölkerung...

gegangenen Weise sich äußerte und dadurch einen lebhaften Meinungsaustrausch hervorrief...

** Das Konger der Musikabteilung des Jäger-Regiments Nr. 4 aus Rammberg...

** Einmal wieder. Am Dienstag findet als Ehrenabend für die Kameraden des 1. Westfälischen Regiments die Aufführung des Musikst. M. P. Barben' über 'Die Deutschen im Feindesland' statt.

Die Wettkämpfe der männlichen Jugend Merseburgs.

Dem Verein zur Förderung der Jugendpflege der Stadt Merseburg gebührt das Verdienst, dies Jahr eine besonders wirrige, stille und der großen, schweren Zeit angepaßte Seeband- und Gewerkschaften zu haben...

Am Vorchter fanden sich aber die Jugend und die Erwachsenen in der Turnhalle an der Wilhelmstraße zu der patriotischen Ansprache...

mit Siegemererkündigung wieder vollständig ein, so daß die gegenwärtige Samstagsfestsalle kaum noch leere Wände aufzuweisen hätte.

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,60 Mk., durch den Posten frei ins Haus 1,80 Mk.; durch die Post 2,00 Mk. Bestellgeld; durch unsere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lottterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Zeilzeile oder deren Raum 25 Pf., im Nachhinein 50 Pf., Cettreanzeigen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Nachdruck ohne Verbot ist gestattet. Zahlung der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: DeGrube 9. —

Nr. 206

Dienstag den 4. September 1917

44. Jahrg.

Vorwärts auch bei Riga Unhaltender Artilleriekampf in Flandern. — Seegefecht bei Horns Riff.

Der Weltkrieg.

Zur Friedensbewegung.

Wie in türkischen gut unterrichteten diplomatischen Kreisen verläuft, zeigt sich die Rente gegenüber dem Friedensvorschlage des Papstes sehr entgegenkommend, und ihre Antwort dürfte zugleich mit der der anderen verbündeten Regierungen in einigen Tagen bekanntgegeben werden.

Die holländische Presse ist der Meinung, der jetzt vorliegende Text der amerikanischen Antwortnote an den Papst zeige, daß die Antwort die Hoffnung auf eine frühliche Verständigung nicht ganz ausschließt. Das Hauptgewicht legt die holländische Presse auf den Umstand, daß Wilson sich direkt an das deutsche Volk wendet und die Entscheidung in dessen Hände legt. — Das sozialdemokratische Blatt „Der Volk“ sagt u. a. z. wenn man die Note genauer durchliest, sieht man in ihr doch vielleicht eine Annäherung zu Friedensverhandlungen als eine Verklärung des gegenwärtigen der beiden kriegführenden Gruppen. Die Note ist eine direkte Aufforderung an den Deutschen Reichstag, seine Friedensbedingungen deutlicher zu formulieren. Alles in allem genommen, kommt es uns vor, als ob die amerikanische Antwort den Frieden doch wieder ein Stück näherbringt.

Wilson's Antwort auf die Papstnote hat in England große Verwirrung hervorgerufen. Viele ähneln sich in einem von Reuters übermittelten Interview mit Lord Robert Cecil, welcher sagt: „Es scheint, daß die Note des Präsidenten mit der Wirtschaftspolitik der Alliierten nicht vereinbar ist. Die hart gefaßten Beschlüsse waren nur Maßnahmen zur Verteidigung und nicht zum Angriff.“

Die Agentur Stefani verbreitet folgende Äußerung des „Corriere della Sera“: Die Antwort des Präsidenten Wilson bedeutet nicht eine glatte Abweisung des Friedensvorschlages. Dies kann diejenigen nicht überfallen, die die Tragweite der päpstlichen Vorschläge begriffen haben. Die Papstnote wolle nur einige Punkte zeigen, die geeignet erscheinen, zu einer Erörterung zu führen, um den Weg zum Frieden zu finden. Die Äußerung des Papstes kann trotz aller Schwierigkeiten nicht als gescheitert betrachtet werden. Sie hat im Gegenteil die gegenseitige Lage der beiden gegnerischen Gruppen geklärt.

Eine neue Note des Papstes.

Nach schweizer Meldungen aus Turin berichtet die „Stampa“ aus Rom: Nach Eingang der Antwortnote Wilson's erschied eine weitere Friedensnote des Papstes an die Regierungen.

Im amerikanischen Senat interpretierte Lansing die Wilson'sche Antwort dahin, daß Wilson nach Erfüllung unumgänglicher notwendiger Vorbedingungen, die er nach seinen früheren Erfahrungen verlangen müsse, zu Verhandlungen bereit sei. Die Senatoren Stone und Davis erklärten sich mit den Ausstellungen Lansing's einverstanden.

Die Friedensbemühungen der Sozialisten.

In Wien fand am 29. und 30. August eine Versammlung von Vertretern der Sozialdemokraten der Mittelmächte mit Ausnahme der Türkei statt. In der Versammlung wurde die Abstimmung eines Briefes an das holländisch-standandinavische Komitee in Stockholm beschlossen, in dem es u. a. heißt: Wir, die wir die konsequente Fähigkeit und die Unfähigkeit des holländisch-standandinavischen Komitees anerkennen, die wir unter der größten Beachtung alles getan haben, um zu bewirken, daß das Vorkomitee der Sozialisten aller Völker ermöglicht und dem Frieden der Welt bereitet werde, müssen euch jetzt um so dringender bitten, noch einmal alles daranzusetzen, um ein definitives Datum für unsere Konferenz, und zwar für einen möglichst frühen Termin festzusetzen und ihn unabweisbar festzuhalten. Die sozialistische Internationale war nicht imstande, den Krieg zu verhindern; wie dem auch sein möge, es ist doppelt und hundertfach die Pflicht jedes Sozialisten und jeder sozialistischen Partei, alles zu tun, um dem Kriege ein Ende zu machen und mit Angebot aller Kraft und aller Selbsterregung den Frieden zu fördern, der dem

Entgehen ein Ende macht, daß die Völker bis an den Hals im Blute waten. Wir appellieren an euch sowie an die russischen Genossen, daß ihr bereit mit euren Verbündeten nicht nur fortfahrt, sondern sie endlich zu einem bestimmten Abschluß führt.

Die Kämpfe an der Westfront.

Ueber den Fortgang der Operationen meldet der Sonntagberichts unserer Obersten Heeresleitung:

Der starke Artilleriekampf gegen die Mitte der flandrischen Front hielt bei Tage und die Nacht hindurch an. Vorfeldgeschosse verließen für uns günstig.

Bei St. Quentin und an der Duse nahm die Feuerartillerie gegen die Vortage zu. Ein Erkundungsvorstoß westlich von La Fere brachte uns Gefangene ein.

Bei Allentun, nordöstlich von Soissons, wurden bei einer gefolgsamen Erkundung dem Feinde blutige Verluste zugefügt und Gefangene abgenommen.

Auf dem Rücken des Chemin des Dames blieb bei Abschluß der Kämpfe am Gehäuf Surtrich ein beschränkter Teil unserer vorderen Linie in der Hand der Franzosen.

Vor Verdun schwoll erst abends der Generalkampf an. Nachts flaute er ab.

Richtshofens 60. Luftflieger.

Rittmeister Freiherr von Richtigshofen errang gestern seinen 60. Luftsieg.

Die letzte Phase der Verdunschlacht.

tann nach dem von der französischen Heeresleitung festgelegten Pläne als abgeschlossen gelten. Eine östlich einsetzende weitere Offensive würde neue Dispositionen notwendig machen.

Die Engländer und Franzosen melden nichts beionderes.

In G. Sonnabend. In Klau zu weit. Abend be vorrück in Angoff. Straß 3 und Art. werne w. schlagen. von der belanderte. Wegens. In en. Bei Vers. gewiesen. Länder de. huille w. um 11 u. g. 11 u. rikerer. den abge. hielt wie. Nachde. raten, er. dings die. Versuch t. abends f. und westl. zum St. griff. D. dem St. Reserven. hiter. durch a. ber. hinausgeworfen. In den deutschen Gräben liegen zahlreiche tote Franzosen. Auch eine größere Anzahl Gefangener blieb in den Händen der Deutschen. Am Winterberge und westlich Corbeny verhielten die Franzosen starke Patronenleerstände, die teils im Abwächfeuer, teils im Gegenfeuer abgewiesen wurden.

Vor Verdun war die Feuerartillerie nur am Abend rege, vor allem bei Beaumont und am Warville-Walde. Während der Nacht flaute sie wieder ab.

Der Verdun war die Feuerartillerie nur am Abend rege, vor allem bei Beaumont und am Warville-Walde. Während der Nacht flaute sie wieder ab.

Der Krieg mit Italien.

Knauffalkames erbittertes Ringen

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht vom Sonnabend lautet:

Wie in den vorhergehenden Tagen, war der Monte San Gabriele abermals der Schauplatz erbittertesten Ringens. Von Norden und Westen her drangen die an Zahl weit überlegenen Angreifer auf unsere tapfere Besatzung ein. Auf dem Nordteile des Berges lag das Schwerkriegsgerät des Kampfes. Unsere über alles hoch erhabene Infanterie fing, wiederholt zum Gegenstoße übergehend, alle Anstürme auf. Bei Görz und im Wippach Tale ließ der Feind heftige Artillerie-feuerüberfälle mehreren Einstellung folgen, die alle glatt abgewiesen wurden. Blüth von Görz, einen italienischen Graben nehmend, brachten unsere Stütztruppen sechs italienische Offiziere, 140 Mann und 4 Maschinengewehre ein. Triest war wieder das Angriffsziel italienischer Flieger. Das bischöfliche Palais wurde beschißt.

Der Sonntagberichts besagt:

Die offene Stadt Triest wurde gestern wieder des öfteren von italienischen Fliegern heimgezielt, die insgesamt 70 Bomben abwarfen. Am 3. September sind am letzten Tage früherer Kämpfe unterblieben. Italienische Seilangriffe auf der Südküste von Istrien (San Felice, San Gerolamo, bei Görz und bei Jamiano) scheiterten und wurden von unseren Sturmtruppen mit erfolgreichen Gegenmaßnahmen beantwortet. Im Bereiche des Monte San Gabriele hielten unsere Geschütze die feindlichen Massen fest. In der Nacht zum 1. September sind hier 10 Offiziere und 315 Mann sechs italienischer Regimenter in der Hand der tapferen Verteidiger geblieben.

Die „Stampa“ löst sich aus dem Hauptquartier melden, daß die Dierrecher kein zwei Tagen auf der Hochebene von San Felice, im Abschnitt Tolmein, auf den Höhen San Gabriele und San Marco und östlich Görz hartnäckigen Widerstand leisteten, da sie Verstärkungen an Mannschaften, besonders an Artillerie und Maschinengewehren, erhalten haben. Ferner berichtet „Corriere della Sera“ von der Front: Der Feind beginnt an vielen Stellen der Kampflinie zum Gegenangriff überzugehen. „Secolo“ meldet, die vom Feinde herbeigeleiteten zahlreichen Verstärkungen beginnen zunehmenden Einfluß auf die Entwicklung der Schlacht auszuüben.

Triest wird nicht geräumt.

„Popolo d'Italia“ meldet wieder einmal, daß alle Museen, Bibliotheken und Kirchen sowie auch Privathäuser ihrer Kunstschätze von Triest beraubt werden, die man in Sonderzügen nach Wien schiffe. Es sei zum offenen Wagnis festzustellen, daß an diesen Zügen mächten ein wahres Wort ist. Triest wird jetzt ebensowenig geräumt, wie vorher, denn auch in dieser Schlacht haben uns die Italiener von der Notwendigkeit einer solchen Maßregel nicht zu überzeugen vermocht.

Gadorna will die Entscheidung erzwingen.

Alle italienischen Reserven gehen nach und nach an die Front ab. Aus Mailand sind die erst vor 14 Tagen eingezogenen Rekruten ebenfalls an die Front herbeordert worden. Alle Militärkritiker der Mailänder und Turiner Zeitungen stimmen darin überein, daß Gadorna bringen und jetzt eine Entscheidung herbeiführen.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Unser Vormarsch über die Dina bei Riga.

Der deutsche Sonntagberichts lautet: König der Dina, bei Smorgon und Baranowitsch feierte sich die Feuerartillerie.

Südwestlich von Riga bei Friedrichsdorf und Illuzt waren eigene Untersuchungen von Erfolg. Westlich von Luce brachte uns ein Vorstoß von Stoßtruppen Gewinn an Gefangenen und Beute.

Zwischen Pruth und Suczawa Störungsfeuer und Vorkesselschlag.

An den Wegen nordwestlich von Socjani wurden die Humänen und Russen unseren Truppen den erlöschenden Boden freitzig zu machen. Erbitterte Gegenangriffe des Feindes scheiterten verlustreich vor unseren Linien.

In Abendberichts wird gemeldet.